

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 61 (1919)

Heft: 7-8

Buchbesprechung: Neue Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

durch die Lymphbahnen und verursacht den Tod der Tiere durch Kachexie. Hochinteressant ist auch die Tatsache, dass die Sarkomzellen respektive das Sarkomgewebe die Neigung hat, zum typischen Bindegewebe zurückzukehren. Die lebenden Zellen des experimentell erzeugten Rattensarkoms könnten durch Impfung wiederum Sarkome abgeben, wenn sie eingepflanzt werden. Durch Injektion der abgetöteten Zellen oder der Extrakte der Geschwülste kann keine Geschwulstbildung erzielt werden. Die Transplantation ist auch mit lebenden Zellen nur bei weissen Ratten möglich, auf andere Tierarten ganz unmöglich und auf schwarzfleckige nur sehr schwer.

Ref.: Diese Versuche sind sehr wichtig, denn sie beweisen die Richtigkeit des Standpunktes der Kliniker, der darin besteht, dass gutartige Geschwülste in bösartige umgewandelt werden können, während die Morphologen im allgemeinen die Auffassung vertreten, dass diese Umwandlung nicht möglich ist. *Huguenin.*

Neue Literatur.

Neue Beobachtungen über den Erreger der Maul- und Klauenseuche von Dr. H. Stauffacher. Mit einer farbigen Tafel, 41 Photographen und 22 Figuren im Text. Subventioniert vom Reg.-Rat des Kantons Thurgau. Zürich, 1918. Polygraphisches Institut.

Nach St. tritt das von ihm als Erreger der Maul- und Klauenseuche angesprochene Gebilde in zwei Formen auf; einer grossen und einer kleinen. Die grossen Geschöpfe erscheinen entweder als lange und dünne oder als kurze und dicke Gebilde. In der vorliegenden Abhandlung beschäftigt sich der Verf. nur mit den kleinen Formen des Virus, dem filtrierbaren Teil. Diese Form tritt auf als Kügelchen, das einen kürzeren oder längeren Schwanzanhang besitzen kann. Diese Formen spielen pathogen die Hauptrolle und sind vom Verfasser in der Blasenlymphe, in den Backendrüsen und im Blut der kranken Tiere und zwar sowohl in den Körperchen als im Serum gefunden worden. In Kulturen hat der Verfasser die spermoide Form (Kügelchen mit langem Schwanz) gesehen. In der Einleitung finden sich ausserdem Bemerkungen über die Theorie des Färbeprozesses, sowie Mitteilungen über die Filtrabilität gewisser Entwicklungsformen der Trypanosomen. Für den Verfasser sind diese letztern Befunde besonders wichtig, weil nach seiner Ansicht auch der Maul- und Klauenseucheerreger, *Aphthomonas infectans*, in filtrierbaren und nicht filtrierbaren Formen auftritt. Filtrierbar sei nur das Kügelchen, die spermoide Form nicht. Im Hauptteil der Abhandlung bespricht der Autor die Art und Weise der Infektion, wie er sie sich denkt, besonders aber die Entwicklung des Schmarotzers im Blut speziell, im Erythrozyten. Seine Befunde bringt er in Zusammenhang mit den Ergebnissen der Temperaturmessungen, die Cosco und Aguzzi an maul- und klauenseuche-

kranken Tieren anstellten und eine Periodizität konstatierten, wie das bei manchen Protozoenkrankheiten der Fall ist. Eine grosse Zahl von Photogrammen, Zeichnungen und Tafeln sollen der Erläuterung des im Text Gesagten dienen. Zu einer kurzen Wiedergabe sind die Details der Beschreibung der Entwicklung nicht geeignet. Die Frage bleibt offen, ob das, was der Autor als Erreger beschreibt, wirklich der Erreger ist. Die erste Abhandlung, über die hier referiert wurde, hatte diesen Beweis nicht erbracht. Die vorliegende Arbeit setzt voraus, dass das beschriebene Gebilde der Erreger sei. Möglicherweise enthält die angekündigte, im Druck sich befindende, Abhandlung den endgültigen Nachweis der Erregernatur des beschriebenen Körperchens. *W. F.*

Stallinspektion, Hygiene der Viehhaltung und Milchgewinnung. Von O. Felix, Tierarzt und Betriebsleiter der Vereinigten Zürcher Molkereien. Selbstverlag des Verf. 32 S., Fr. —.50.

In diesem Schriftchen gibt der Verf. die hygienischen und praktischen Leitsätze, die für die Durchführung von Stallinspektionen im Interesse einer sachgemässen Gewinnung der Milch zu beachten sind. Es enthält auf die Milchgewinnung angewandte Bakteriologie, Diätetik nebst Bemerkungen über Stallbau, sowie Organisationsfragen. Dem Verf. wird nach 25jähriger Tätigkeit als „Stallinspektor“ niemand die Kompetenz abstreiten können. Es werden behandelt unter dem Sammelnamen Stallinspektion: 1. Untersuchung der Milchtiere auf ihren Gesundheitszustand. 2. Kontrolle der Fütterung. 3. Inspektion der hygienischen Verhältnisse des Stalles und der Pflege der Milchtiere. 4. Die Kontrolle des Melkpersonals und die Behandlung der Milch. 5. Die Inspektion der mit der Milch in Berührung kommenden Geräte und der Milchsammelstellen. 6. Die Erteilung von Ratschlägen hygienischer und milchwirtschaftlicher Natur. Der Begriff und die Aufgaben der Stallinspektion werden also recht weit gefasst, und dazu hat der Verf. nach seinen eigenen und den in der Literatur niedergelegten Erfahrungen allen Grund. Alles, was direkt oder indirekt mit der Milch zusammenhängt, kann dieselbe beeinflussen quoad Haltbarkeit, Verwendbarkeit und diätetischem bzw. pathogenem Effekt. Es ist nachgerade ein Naturgesetz, dass Hygiene und Reinlichkeit am Produktionsort, bei der Aufbewahrung und beim Transport die wichtigsten Faktoren zur Verhütung der Milchverderbnis und der Übertragung von Krankheiten sind. Die Wichtigkeit der tierärztlichen Funktionen bei dieser Aufgabe leuchtet also ohne weiteres ein.

Der Ref. hätte es gern gesehen, wenn der Verf. sich über seine eigenen Ergebnisse und Erfolge der Stallinspektion in Form von einer grössern Zahl von Beispielen und Zahlen, die ihm nach 25jähriger Erfahrung natürlich reichlich zu Gebote stehen, etwas ausführlicher ausgesprochen hätte.

Jeder Tierarzt, der sich für Milchhygiene interessiert, besonders aber diejenigen, die Stallinspektionen ausüben oder auszuführen gedenken, werden die Broschüre mit Nutzen lesen. Ihre Lektüre sei aber insbesondere auch den Milchproduzenten zur

Beherrigung empfohlen. Es wäre zu begrüßen, wenn grosse Produzentenverbände diese Schrift in einer grossen Zahl von Exemplaren verbreiten würden. W. F.

Das Kurpfuscherei- und Geheimmittelunwesen. Eine Studie von Dr. med. A. Zimmermann, Sekretär der Direktion des Gesundheitswesens des Kantons Zürich. Zürich, 1919. Druck und Verlag: Art. Institut Orell Füssli.

Die vorliegende Broschüre von 73 Seiten Umfang gliedert sich in fünf Kapitel, in denen zur Besprechung gelangen: 1. Der Aberglaube in der Medizin und seine Beziehungen zur Kurpfuscherei. 2. Einige spezielle Erscheinungsformen der Kurpfuscherei (der Medikaster, die eigentlichen Kurpfuscher, die Naturheilkunde in ihrem Verhältnis zur Kurpfuscherei, das Geheimmittel- und Spezialitätenwesen). 3. Die Gefahren der Kurpfuscherei im allgemeinen und einige besonders gefährliche Gebiete im speziellen. 4. Kurpfuscherei und Presse und 5. die Bekämpfung der Kurpfuscherei und des Geheimmittelwesens.

In wirklich grosszügiger Weise wird hier von kompetenter Seite das Kurpfuscherei- und Geheimmittelunwesen besprochen, das mehr und mehr eine Volkskalamität zu werden verspricht und daher die Aufmerksamkeit der Behörden auf sich lenken muss. Es werden in eingehender Weise auch die Massnahmen erörtert, die gegen dieses Krebsübel zu ergreifen sind. So wird gefordert, dass sich die Presse in ganz anderer Weise als bisher in den Dienst der Aufklärung des Publikums stellt, dass die bestehende interkantonale Vereinigung zur Untersuchung und Begutachtung von Geheimmitteln, mediz. Spezialitäten usw. in ein Konkordat umgewandelt wird, dass für die künftige schweizerische Strafgesetzgebung die Aufnahme von Gefährdungsartikeln vorbereitet und dass ferner § 69 der Bundesverfassung bei einer Totalrevision durch Einschlebung eines Satzes über die Gefährdung der Volksgesundheit ergänzt wird.

Die lehrreiche Schrift kann nur jedermann wärmstens empfohlen werden und es wäre sehr zu wünschen, dass auch das in das Gebiet der Tiermedizin einschlagende Kurpfuscherei- und Geheimmittelunwesen eine ähnliche Besprechung und Bekämpfung erfahren würde. E. W.

Die Praxis des Tierarztes. Ein Leitfadern nach den Erfahrungen aus vierzigjähriger Praxis. Von weil. Veterinärarzt A. Tapken, Amtstierarzt in Varel i. O. Zweite, durchgesehene und ergänzte Auflage, herausgegeben von Dr. Leonhard Schmidt, Kreistierarzt in Trebnitz i. Schl. Mit 16 Abbildungen. Berlin, 1919. Verlagsbuchhandlung von Richard Schoetz. Preis geh. 19 M., geb. M. 22.50.

Die zweite Auflage dieses hervorragenden Werkes ist nach dem Tode des Verfassers Tapken durch dessen Schwiegersohn Schmidt neu durchgesehen und zum Teil ergänzt worden. Die Veränderungen sind im ganzen jedoch unwesentlicher Natur, denn nur dort, wo die neueren Forschungen sich nicht mehr in Einklang bringen

liessen mit den älteren Theorien, sind solche vorgenommen worden, z. B. im Kapitel über Sterilität. Der Hauptwert des Buches beruht, wie schon bei der Besprechung der ersten Auflage hervorgehoben wurde, in den Mitteilungen über Geburtshilfe, die ein erdrückendes statistisches Material, aus eigener Erfahrung gesammelt, zur Grundlage haben. Recht lesenswert sind auch die Angaben über Krankheiten unserer kleineren Haustiere. Jeder Tierarzt wird dieses vorzügliche Werk mit regem Interesse lesen und daraus grossen Nutzen schöpfen.

E. W.

Lehrbuch der Krankheiten des Schafes. Von Dr. Theodor Oppermann, ord. Professor und Direktor der Ambulatorischen Klinik der Kgl. Tierärztlichen Hochschule in Hannover. Mit 73 Abbildungen. Hannover, 1919. Verlag von M. u. H. Schaper. Preis brosch. einschl. Teuerungszuschlag M. 22.40.

Bei der grossen Bedeutung, welche die Schafzucht durch den Weltkrieg überall und nicht zum wenigsten auch in der Schweiz erlangt hat, ist ein Buch wie das vorliegende doppelt willkommen. Das Bedürfnis nach einer den Forschungen der Neuzeit Rechnung tragenden Ovinjatrik bestand ja schon längst und war um so dringender, als das letzte hierüber erschienene Werk von May auf 50 Jahre zurückreicht.

Das Lehrbuch von Oppermann, der sich seit länger als zehn Jahren mit dem Studium der Schafkrankheiten befasst hat, behandelt auf 403 Seiten in sehr übersichtlicher Weise die Infektionskrankheiten, verschiedene aetiologisch nicht näher erforschte seuchenartige Krankheiten, die Desinfektion der Schafställe, die Invasions- und Organkrankheiten, die Vergiftungen, die Fütterung, das Waschen und Scheren, die Kastration und das Stutzen der Schwänze, das Pferchen und Bracken.

Bei jeder einzelnen Krankheitsform sind Vorkommen, Aetiologie, pathologische Anatomie, Symptome, Prognose und Verlauf, Therapie und Prophylaxe in klarer Weise abgehandelt und am Schlusse finden sich jeweilen noch die einschlägigen Literaturhinweise. Die vielen Abbildungen ergänzen das Buch in vorteilhafter Weise. Die Ausstattung ist in jeder Hinsicht eine sehr gute. Die Anschaffung dieses vorzüglichen Werkes kann daher nur bestens empfohlen werden.

E. W.

Die Gebärpause beim Rinde. Von Dr. phil. C. Pomayer, Distrikts-Tierarzt in Obergünzburg (Allgäu). Mit 15 Abbildungen und fünf farbigen Tafeln. Berlin, 1919. Verlagsbuchhandlung von Richard Schötz, Wilhelmstrasse 10. Preis M. 7.20.

Der Verfasser will durch sein vorliegendes Werk eine Grundlage schaffen für die möglichst genaue Kenntnis und Beurteilung der Symptome und der Aetiologie der Gebärpause. Seine aussergewöhnlich grosse Arbeit ist nicht an einem Institute mit all seinen Hilfsmitteln zustande gekommen, sondern direkt aus der Praxis hervorgegangen und einzelne Abschnitte während Zeiten, in denen der Verfasser im Felde stand. Das Werk ist sehr interessant und anregend geschrieben, die 15 lehrreichen Abbildungen und die fünf

sehr schönen farbigen Tafeln erläutern den Text in ansprechender Weise. Jeder Praktiker und jeder Studierende wird die vorliegende Monographie, die ihn zu weiteren Beobachtungen anspornen wird, mit Interesse lesen. Die Anschaffung dieses Werkes kann daher nur aufs wärmste empfohlen werden. H.

V e r s c h i e d e n e s .

Bericht über die Sterbekasse und den Hilfsfonds der Gesellschaft schweizerischer Tierärzte für das Jahr 1918.

An Sterbefällen sind vier zu verzeichnen, nämlich der HH. Iseli in Burgdorf, Balavoine in Genf, Meyer in Reiden und Eichenberger in Bern. Dazu kommt die Auszahlung der Sterbesumme an die Hinterlassenen des Hrn. Brändle in St. Gallen, von dessen Hinschied der Verwalter erst durch die Mitteilung im „Archiv“ (1917, S. 692) Kenntnis erhielt.

Ein Mitglied, das trotz mehrfacher Aufforderung seinen Jahresbeitrag nicht zahlte, wurde vom Hilfskomitee auf Antrag des Verwalters entlassen.

Eingetreten sind die Herren Kollegen Dr. Arnold in Sursee, Kobelt in Altstätten, Rüttimann in Hitzkirch und Dr. Zwicky in Oberbalm (Bern).

Eine recht erfreuliche Mitteilung ist hinsichtlich der Geschenke zu machen, die in diesem Jahre die Höhe von Fr. 1498.50 erreichen. Davon hat uns Herr Prof. Dr. Guillebeau testamentarisch 1000 Fr. zugewiesen, der, trotzdem er nicht Mitglied der Kasse war, stets ein warmes Interesse am Gang derselben zeigte. Ein schönes Zeugnis gemeinnütziger Gesinnung haben sich unsere jungen Kollegen und ehemaligen Mitglieder der „Veterinaria bernensis“ durch die Überweisung ihres bei der Auflösung des Vereins vorhandenen Kassabestandes von Fr. 398.50 zugunsten des Hilfsfonds ausgestellt. Ferner gab uns das Schweizerische Serum- und Impfinstitut in Bern auch in diesem Jahre einen Beitrag in der Höhe von 100 Fr. Allen edlen Gebern sprechen wir auch an dieser Stelle unsern tiefgefühlten Dank aus.

Bestand-Rechnung.

Bestand auf 31. Dezember 1917	Fr. 65,903.15
Einzahlungen in den Hilfsfonds von vier Mitgliedern	„ 404.80
Jahresbeiträge von 201 Mitgliedern	„ 5,015.10
Geschenke	„ 1,498.50
Zinse	„ 3,296.90
Kursdifferenz und Marchzins.	„ 86.30
Summa	Fr. 76,204.75